

# Edvard Munch – Zeichen der Moderne

## Die Dualität einer materialbasierten Modernität

Dieter Buchhart

*Es kam vor, daß Munch einfach mit seinen Bildern kämpfte, er griff sie wütend an, zerriß sie und trat sie mit Füßen. »Das verfluchte Bild geht mir auf die Nerven, jetzt hat es eine Roßkur nach der anderen durchgemacht und wird nur immer schlechter. Bitte, seien Sie so gut und tragen Sie es auf den Boden hinauf, werfen Sie es nur hinein, so weit wie möglich.«<sup>1</sup>*

So gibt der Bankier und Schriftsteller Rolf E. Stenersen in seiner persönlich geprägten Biografie Edvard Munchs Attacken gegen seine Werke wieder. Munch schmiss, trat, zerknüllte oder zerriss in diesen physischen Kämpfen seine »misslungenen« Bilder, wenn sie, nachdem sie die Marter einer mehrfachen sogenannten Rosskur über sich hatten ergehen lassen müssen, keine Besserung zeigten. Dabei personifizierte er sie als seine Widersacher, die er mit hoher Aggressivität physisch als dreidimensionale Körper attackierte. »Beschädigungen« der Werke verstand Munch als integralen Bestandteil seiner Arbeitsweise, womit er auf konzeptueller Ebene die stete Möglichkeit des Scheiterns einschloss:<sup>2</sup>

*Warte nur, bis es ein paar Regenschauer, Kratzer von Nägeln und derlei mehr abbekommen hat und in allen möglichen miserablen und undichten Kisten rund um die Welt geschippert worden ist ... Ja, mit der Zeit kann es schon gut werden! Noch ein paar kleine Fehler und es wird richtig gut ...<sup>3</sup>*

Die physischen Angriffe Munchs auf die Bilder und seine Verletzungen ihrer Oberfläche waren ebenso unorthodox wie sein Farbauftrag und seine radikalen Experimente mit dem Material per se. Obwohl Munch in unvergleichlicher Radikalität die materiale Qualität von Farbe und Bildträger betont hat, fehlt sein Werk in der von Monika Wagner geschilderten materialbasierten »anderen Geschichte der Moderne«<sup>4</sup> und der von ihr skizzierten Entwicklungslinie von William Turner und Gustave Courbet über Vincent van Gogh, Pablo Picasso und Georges Braque zu Jean Fautrier, Jean Dubuffet, Emil Schumacher und Jackson Pollock. Die fehlende Würdigung von Munchs eigenwilligem und

zugleich entscheidendem Beitrag zur Moderne erstaunt, ist jedoch mit der zumeist biografisch und symbolistisch geprägten Lesart seiner Werke und dem Fokus auf seine unvergleichlich schonungslose und treffende Thematisierung der tiefsten menschlichen Gefühle und Grunderfahrungen verknüpft.<sup>5</sup> Auch hat Munch die Figuration in keiner seiner vielen Entwicklungsphasen aufgegeben, wodurch seinen Werken aus der Zeit nach der Jahrhundertwende etwas scheinbar Anachronistisches anhaftet. Munch selbst beschrieb seine Weigerung, den Schritt zur Abstraktion zu vollziehen, als einen Gegensatz zum modernen Stil, was vielfach als bewusster Widerstand gegen die Moderne schlechthin missverstanden worden ist.<sup>6</sup> Dabei handelte es sich jedoch bei Munchs künstlerischem Ansatz keineswegs um ein reaktionäres Festhalten an nicht mehr Zeitgemäßem, sondern vielmehr um die konsequente Fortsetzung einer Auseinandersetzung, die bereits in den frühesten Werken eingesetzt hatte und von Brüchigkeit, Verschiebung und Vertauschung bestimmt war. Das Experiment als (gewagtes) Vorhaben mit unsicherem Ausgang war Teil dieses künstlerischen Konzepts und motivierte sowohl seinen unkonventionellen Umgang mit dem Material als auch das Überschreiten der konventionellen Grenzen zwischen den künstlerischen Techniken der Druckgrafik, der Zeichnung, der Malerei, der Plastik, der Fotografie und des Films. Erst Mitte der Vierzigerjahre des 20. Jahrhunderts widersetzten sich Künstler wie Fautrier, Dubuffet, Schumacher oder Pollock dem tradierten Verhältnis von Malerei und Form in einer Munch vergleichbaren Radikalität. So wird etwa der Versuch des deutschen Künstlers Emil Schumacher, »den Zerstörungsakt dem Bilde ein[zu]verleiben« (Abb. 1),<sup>7</sup> als bewusster Angriff auf das Bild verstanden, denn der Künstler brauche den Widerstand einer Materie; die geschundene Materie, die Farbe und der Bildträger, erzählten »ihre Geschichte, ihr Schicksal, ihren Leidensweg« selbst.<sup>8</sup> Schumacher kratzte, stach, schabte oder schnitt, wie Munch bereits mehr als ein halbes Jahrhundert zuvor, die Farblagen mit einem Spachtel, Messer oder Nagel und integrierte